

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 103 (2023)

Heft: 1105

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Ausübung von Macht durch kriegerische Mittel bleibt eine Realität, wogegen das Völkerrecht machtlos bleibt, wenn es Illusionen kodifiziert. Also bleibt die Welt sicherer, wenn jedes Land seine Interessen unmissverständlich äussert und jedes Land mit Krieg rechnet. Stabilität beruht auf Stärke, nicht auf Wunschdenken. Es ist an der Zeit, dass die fromme Friedenssehnsucht dem Realismus Platz macht.»

Georges Bindschedler



Futuristische Soldaten, erstellt mit dem KI-Programm Generali.

Besser verteidigen

Die Schweiz benötigt wieder eine funktionierende Milizarmee.

Si vis pacem para bellum – wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor. Die neutrale Schweiz hat diese Maxime nach dem Zweiten Weltkrieg lange beherzigt.

Die Mannstärke der Armee lag bei über einer halben Million, das Réduit wurde mit einem Netz von Bunkern, die auch auf einen Atomkrieg ausgelegt waren, perfektioniert, die Munitions- und Materialvorräte waren gigantisch, ebenso die Militärübungen. In den «Wiederholungskursen» dienten mehrere Generationen miteinander, die Wehrpflicht war sakrosankt, 80 Prozent der Stellungspflichtigen waren militärdiensttauglich, und wer als junger Mann partout verweigerte, landete hinter Gittern. Nahezu jeder Schweizer Bürger bewahrte seine persönliche Waffe zu Hause auf, selbstverständlich inklusive Munition. Im Spruch, dass die Schweiz keine Armee habe, weil sie eine sei, steckte mehr als nur ein Körnchen Wahrheit.

Mit dem Ende des Kalten Kriegs setzte in den späten 1980er-Jahren die Wende ein. Die Militärausgaben wurden zurückgefahren, weil der Staat sein Geld für sympathischere Anliegen verwenden wollte – Stichwort «Friedensdividende». Mit dem «Ende der Geschichte» schien der ewige Frieden angebrochen zu sein, in einem neuen System der kollektiven Sicherheit unter Führung der einzigen verbliebenen Supermacht.

Dass 1989 mehr als ein Drittel der Stimmenden für die Abschaffung der Armee votierte, war ein Fanal. Der Personalbestand wurde auf heute noch 20 000 für den Kampfeinsatz ausgebildete Soldaten geschrumpft; die Arsenale wurden abgebaut, das Material versteigert, die Bunker ausser Betrieb gesetzt, die gesetzteren Semester aus der Armee verbannt und die Dienstpflicht aufgeweicht. Das entsprach dem neuen Zeitgeist: Man bereitete den Frieden vor, weil man den Krieg verdrängen wollte und die wehrhafte Schweiz als peinlichen Anachronismus betrachtete.

Der Angriff Russlands auf die Ukraine hat nun zu einem Umdenken geführt; die militärische Sicherheit steht heute wieder zuoberst auf der Agenda. In unserem Dossier befassen wir uns mit der Frage, welche Mittel unsere Armee wieder kampftauglich machen und wie der Wehrwille zu stärken ist. Die Beiträge zeigen zudem auf, wo für die neue Ära der Aufrüstung die Vergangenheit als Leitplanke nützlich sein kann und wo neue Wege beschritten werden müssen.

Eine friedliche Lektüre wünscht
die Redaktion

Für die Unterstützung dieses Dossiers danken wir Georges Bindschedler.
Redaktionell verantwortlich ist der «Schweizer Monat».